

woglerworbene Rechte der Beamten sind verfassungsmäßig zu gewährleisten. Freies Wahlrecht durch die Beamtenhaft auf gegenseitigen Bezug ausgedehnt werden. (Wie wartet vor der Strafkammer unter Freisetzung.) Ebenso sind auf geeignete Weise Beamtenausflüsse zu ermöglichen, denen ein Mitbestimmungsrecht in Fragen der Belegung von Stellen und Entlassung sowie des inneren Dienstverhältnisses zusteht. Die jetzt bestehenden Beamten- und Lehrkräfte sind bei allen Reformen die Organisations der Beamten und Lehrer zu hören. Abg. Höhr schloß seine Ausführungen mit einer Darlegung seiner persönlichen Stellung zum Streikrecht der Beamten. Die 2. Sänftigung dieser Fragen sind nach dem gemeinsamen Willen der Beamten und Lehrer doppelt anzunehmen. Eine Reform des Gemeindebeamtenwesens ist höchst durchzuführen. Bei allen Reformen sind die Organisationen der Beamten und Lehrer zu hören. Abg. Höhr schloß seine Ausführungen mit einer Darlegung seiner persönlichen Stellung zum Streikrecht der Beamten. Die 2. Sänftigung dieser Fragen sind nach dem gemeinsamen Willen der Beamten und Lehrer doppelt anzunehmen. Eine Reform des Gemeindebeamtenwesens ist höchst durchzuführen. Bei allen Reformen sind die Organisationen der Beamten und Lehrer zu hören.

„Vollbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.“ Dringruppe für Leukern u. Umgegend. (S. 6.) Wir, die wir uns täglich der persönlichen Freiheit erfreuen, verlegen uns leicht, was es heißt, sie monat- ja jahrelang zu entbehren. Wir denken dies leicht ab und zu an unsere anglichschen Vollgefangenen jenseits der deutschen Grenzen und sind von dem Wunsche befeuert, ihnen zu helfen. Aber das ist lange, lange nicht genug. Immer wieder muß mit zunehmender Wucht die ganze Tragik ihres harten, ungewissen Schicksals in unser Bewußtsein eindringen, damit wir niemals aufhören, daran zu denken, wie man das Los der deutschen Brüder in der Kriegsgefangenschaft erleichtern kann. — Wenn auch schon viel geschah auf diesem Gebiete, so gilt es doch, mit der stetig wachsenden Not dieses Volk der Fürsorge immer weiter anzuhängen. Wir müssen unsere seelisch schwerelastigen Gefangenen davon überzeugen können, daß die Heimat nicht nur darauf hintritt, ihre gegenwärtige Lage zu mildern, sondern auch mit allen Kräften danach trachtet, ihnen bei ihrer Heimkehr wirtschaftliche Erleichterungen zu gewähren. Hierzu sind natürlich große Mittel erforderlich und vor allem der Zusammenfluß aller Freunde der Sache. Ein starker Wille muß das ganze Werk tragen und zusammenfassen. So ist mit Genehmigung des Staatskommissars für die Kriegswohlfahrtsangelegenheiten die deutsche Hilfsvereins für Kriegs- und Zivilgefangene entstanden, und das deutsche Volk kann beweisen, daß es auch mit der Tat seiner Gefangenen denkt, indem es an den Opfergaben die notwendigen Mittel zur Verfügung stellt.

Wir werden gebeten, auf die kostenlose Vermittlung von Arbeitstätigkeiten durch den hiesigen öffentlichen **Arbeitsnachweise** aufmerksam zu machen. Die Arbeitgeber werden dringend gebeten, doch ihren Bedarf aufzugeben und die Arbeitssuchenden sich dort zu melden. Verhältnismäßig wird die Einrichtung besonders von den Arbeitgebern noch nicht genügend benutzt. (Vergl. Anzeige in heutiger Nummer.)

In einem Stall des Gutshofes Wahren in Jochendorf wurde in der Nacht zu Mittwoch eingebrochen und drei Schweine im Gewichte von 1-1/2, Fernern an Ort und Stelle abgeschlachtet und mitgenommen. Die Tat wurde jedoch bemerkt und mußten die Diebe infolge der Verfolgung ihre Beute im Stich lassen.

(Landwirtschaftliche Winterkassen.) Die Landwirtschaftskassen für die Provinz Sachsen beschäftigt in Zeit eine landwirtschaftliche Winterkassen zu errichten. Der Unterricht soll bereits dieses Herbst aufgenommen werden. Auch die Stadt Weismars will der Errichtung einer derartigen Schule nicht zögern. Bekanntlich hätte die Errichtung einer Winterkassen in Leuzdorf bereits seit längerer Zeit von Interessenten angeregt und von der Landwirtschaftskammer in Erwägung gezogen worden.

Der Entwurf für den Sommerfahrplan, der am 1. Juni in Kraft tritt, ist erschienen. Im allgemeinen wird der Zugverkehr wieder in dem Umfang hergestellt, wie er bis Anfang vorigen Jahres bestand. Daneben sind noch eine Anzahl Züge vorgesehen, die bei einsetzender Besserung der Verkehrsverhältnisse noch weiter in den Verkehr gesetzt werden sollen. Der Sonntagverkehr bleibt nach wie vor stark eingeschränkt.

Zur Freigabe des Spätobstes. Bekanntlich ist das Frühobst von der Zwangsversteigerung freigegeben worden, während das Spätobst noch bewirtschaftet werden soll. Die Freigabe des Spätobstes soll indes auch erfolgen, wenn die Erfahrungen mit dem freigegebenen Frühobst gute sein werden, d. h. wenn dieses Obst auch tatsächlich im Handel zu erwerblichen Preisen erscheinen wird und wenn die Preiszuwächse aus dem Auslande so reichlich und ständig ansteigen, daß von der Herstellung von Protokollen aus Obstsorten für Warmelagerung verzichtet werden kann.

Zeit. Der Wächter der hiesigen Was- und Schließgesellschaft, Otto Kroll, wurde von der Raumberger Strafkammer wegen Diebstahls mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Leipzig, 28. April. Die großen Zigarettenfabriken haben sich, als die Preise der Zigaretten im Kleinhandel immer höher stiegen, veranlaßt, die Preise für ihre Fabrikate festzusetzen, die auf die einzelnen Zigaretten aufgedruckt sind. In Zeitungsaussagen forderten die Fabriken das laufende Publikum auf, bei der zukünftigen Wahl gegen die Händler vorzugehen, die die aufgedruckten Preise übertreuen. Der Kaufmann J. war von einem Kunden angeeignet worden, daß er ihm eine Schachtel mit 20 Zigaretten, die den Nachpreis 10 Pfg. hatten, für 15 Pfg. das Stück verkauft hätte. Auf den Vorhalt des Käufers, daß er doch nicht mehr als 10 Pfg. nehmen dürfe, hatte J. erwidert, an den Kunden könne er sich nicht halten, sonst könne er seine Ruhe nur gleich zunichte machen, er verdiene sonst nichts. Durch polizeiliche Strafverfolgung war J. in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen worden, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Schöffengericht stellte sich auf den Rechtsstandpunkt, das eine Preisbreiherei im Sinne der Bestimmungen des § 1 Ziffer 1 des Gesetzes vom 8. Mai 1918 vorliege. In den Nichtpreisen, die an sich schon sehr hoch seien, sei ein angemessener Verdienst für den Kleinhandlender schon mit enthalten. Der Einspruch des Angeklagten J. wurde demzufolge abgewiesen und die Geldstrafe von 10 Mark bestätigt.

Leipzig, 30. April. Am Mittwoch verhandelte sich der Ausschussrat des Meßamtes für die Meßinteresse in Leipzig zur Beratung einer Reihe wichtiger Fragen. An der Beratung nahm als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums Ministerdirektor Müller und Geheimrer Oberregierungsrat Joch, ferner Vertreter der sächsischen Regierung usw. teil. Der Direktor des Meßamtes Dr. Köhler, erstattete Bericht über die Tätigkeit des Meßamtes in dem zu Ende gegangenen Geschäftsjahr. Dieser wurde genehmigt, ebenso der Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1919/20. Unter den behandelten Fragen nimmt die wichtige Stellung ein der gebräuchliche Meßschieß für die auf der Messe ausgefertigten Patente, Gebrauchsmuster und Modelle. Der Vorstand wurde beauftragt, die Frage weiter zu prüfen. Der außerordentliche Anhang zur diesmaligen Messe, bei der Bericht über Gebührenerhöhung gab Befassung, der Frage näherzutreten, ob nicht durch eine Verteilung der Messe auf verschiedene Zeiten diesen Unannehmlichkeiten abgehoben sei. Es wurde die Möglichkeit erörtert, eine Anzahl von Sondermessern, die nicht unmittelbar mit den alten Maßbandarten zusammenhängen, zu einem anderen Zeitpunkt, als die jährliche Frühjahrsmesse und Herbstmesse zu veranstalten. Auch diese Frage wird das Meßamt weiter bearbeiten.

Titus, 26. April. Der Direktor des Reichsberger Kruppwerks, Dr. Joseph Gottlieb, hat seine Frau durch Schläge auf den Kopf zu töten versucht und sich dann selbst durch Öffnen der Halsadern entleert. Die Ursache zu dieser Schrecktat soll darin zu finden sein, daß die Frau ihrem Gatten die Mittelschuld machte, daß sie Ehescheidung beantragt habe. Mit Dr. Gottlieb ist einer der bekanntesten Dringenden Deutschlands verbunden.

Einladung, 29. April. Ein lebhaftes Feuergefecht hatte nachts ein Heiliger Einbruch mit einer mehrgliedrigen Einbrecherbande, die mitwährend 18 Schiffe aus Rosowien abfuerte und dabei den Überfallenden am linken Unterarm schwer verletzte. Die Einbrecher sind entkommen.

Kein Streik im thüringischen Kalbergraben. Der Bergarbeitertag der thüringischen Kohlenindustrie, der über 90 v. H. aller Kalbergraben umfaßt, lehnte den Streikgeanken ab, weil hinsichtlich der Vermögensfrage der thüringischen Industrie beizustehen. Es wurde aber beschlossen, den letzten Tarifvertrag zu kündigen und dafür einen neuen Vertrag vorzulegen, in dem siebenstündige Arbeitszeit, ein Lohnzuschlag von 10 v. H. und Arbeitsleistung gefordert wird.

Ein ganz verwegener Einbrecher, der Berliner Keller Paul Kasper, erzielte von der Strafammer wegen schweren Diebstahls ein Jahr drei Monate Gefängnis. Der Verurteilte war schon im Oktober v. J. aufen an der Festsache des Eden-Hotels in das Zimmer eines dort wohnenden auswärtigen Rechtsanwalts geklettert und von diesem gerade in dem Augenblick abgefaßt worden, als er mit der 8000 Mark enthaltenden Reichsische verschwinden wollte. Er wurde damals von dem Rechtsanwalt mit dem Bestrafen gefesselt, der Polizei übergeben und später zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, betätigte er sich sofort wieder als „Hoffensletter“ und zwar am Adlon-Hotel. Er kletterte augen unter Benutzung der Rille in Sanitätskabin des Hotels in das Zimmer des bekannten Großindustriellen Einnes, und entwendete neben wertvollem Pelzwerk eine Perlenkette und andere Schmuckgegenstände im Gesamtwert von 80 000 Mark. Ein er wieder auf die Straße herunterkletterte, stieg er noch in einen anderen Balkon hinein, wo er ein halbes Pfund Butter und einen Schinken fand.

Ein englisches Kriegsgerichtsurteil im besetzten Gebiet. Wie aus Rdl in gemeldet wird, wurde der Kaufmann Fritz Schoenert vom englischen Kriegsgericht zu 500 000 M. Geldstrafe und 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er noch nach dem 11. Dezember 1918 1000 Liter Spiritus veräußert hatte. Der Verurteilte wurde sofort ins Gefängnis abgeführt.

Kämpfe mit Berliner fliegenden Händlern. Ein Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und fliegenden Händlern ereignete sich Montag um 12 Uhr in der Gegend der Weinmehrs- und Mühlstraße in Berlin. Um dem Gefahrwesen zu begegnen, hatte das Argandregiment wieder einen breiten Aufmarsch erfordern und das erwähnte Stadiviertel geschlossen. Die fliegenden Händler widerlegten sich gewaltsam ihrer Verweigerung, und so kam es zu einem Feuergefecht, in dem es eine Anzahl von Toten und Verwundeten gab. In den ersten Nachmittagsstunden tritt eine Pause ein. Die Feuerwerke brachte die Toten und Verwundeten in mehreren Wagen nach der Unfallstation. Das ganze Viertel ist stark abgeperrt. Die Straßenbahnwagen werden umgeleitet.

Standesamtliche Nachrichten von dem Standesamt Leuzdorf im April. Geboren wurden 3 Mädchen, 4 Knaben, Verheiratet haben sich 12 Paar.

- Gestorben:
1. Ida Irma Thierbach, 5 Jahre, Tochter des Handarbeiters Richard Thierbach.
 2. Die Witwe Friederike Amalie Engel geb. Wolfschmidt, 68 Jahre alt, 3. Hans Albin Klötner, 27 Tage alt, Sohn des Möners Willh. Karl Klötner.
 4. Der Handarbeiter Friedrich Robert Bornemann, 26 Jahre alt.
 5. Die Ehefrau Amalie Bergr geb. Moroz, 80 Jahre alt.
 6. Die Witwe Bertha Anna Polke geb. Rudolph, 53 Jahre alt.
 7. Martha Anna Kuhn, 2 Monate alt, Tochter des Arbeiters Arnold Otto Kuhn.
 8. Ein todeskrankes Mädchen.
 9. Der Fabrikarbeiter Franz Richard genannt Reichels, 50 Jahre alt.
 10. Die unverheiratete Arbeiterin Minna Anna Hoffmann, 20 Jahre alt.

Die graue Frau

Noman von A. Götter-Greif. Es kamen aber noch viele „Freunde“ welche nur die Frau...

der Herber trid und die nun in schein, fast ebschürcks- vollen Entzumen zu finden und sich ergreifen hielten von dem Gesicht der Mutter, die sich nicht mehr führen lassen wollte von dem, was übriggeblieben von ihrem letzten Sohne.

Die drei Söhne des Hauses kamen nun auch herab, um einige hervorragende Gäste zu begrüßen. Kurt reichte da und dort die Hand, verneigte sich nach rechts und links, aber man merkte es wohl, daß er kaum wußte, wen er umarmen oder begrüßen war gefasert, aber gleichfalls völlig benommen von den Freigebungen. Nur Heinrich Gerhard stand auch hier ganz im Bewußtsein, das Haus würdig vertreten zu müssen. Einige alte Freunde des Loien lachen bewundernd in das junge, beherrschte Antlitz. Sie erinnerten sich, wie ähnlich Niels Gerhard einst selbst diesem Sohn gewesen. Gottlob! Die Firma kam einmal in die rechten Hände.

Einige Stunden später war auch dieses letzte überstanden. Herr Armin Gerhard war mit allem ererbtenen Pomp zur letzten Ruhe geleitet worden. Frau Magdalena hatte sich und den übrigen nichts erlassen, Gesang und Orgelspiel, Anreden und Reden am offenen Grab — alles hatten sie hinnehmen müssen. Aber endlich war Ruhe eintreten. Aber der Herr, die hier herrschende Kränze eintreten, reichten die Gästebeisitzer den vielen Freunden noch einmal die Hand. Frau Magdalena stand noch immer, jetzt auf Heinrichs Arm geleant, und beide, die älteste Vertreterin des Hauses und der jüngste Sproß desselben, betrachteten genau das richtige Maß äußerer Zeichen von Ergreiftheit und Trauer. Nur daß der Herrin plötzlich die Blicke verlagten. Und mitten in einem Augenblicke, wußte sie vor sich hinmurmeln, beach sie zusammen.

Es war keine Ohnmacht, nur eine tiefe Schwäche. Aber Heinrich Gerhard empfand es sehr deutlich, daß neues Aufsehen erregt werde, und führte die Großmutter gleich nach ihrem Wagen. Er trug sie halb und sie ließ milde alles mit sich gehen. In ähnlichen Tempo wußten sie dann mehr konnte es gehen, wie die alte Frau plötzlich zu weinen begann, erst leise, dann immer lauter, bis sie fast schrie. Der Zuschauer sah sich hier und da um. Aber er war an solche Szenen gewöhnt und fand nichts Bemerkenswertes daran. Schließlich war die stolze, alte Frau Gerhard eben auch nur eine Mutter. Und das war der letzte Sohn Gerhard gewesen.

Nach dem Begräbnis mußten sie bleiben. Einige Formalitäten waren zu erfüllen, auch hatten sie sich nach einem Moment der Ruhe, der Ruhe. So haben sie erwidert den letzten nach, die abgerund fortgängen. Dann sprach sie noch ein paar Worte mit dem Vertreter der Bestattungsgesellschaft. Auch dieser verabschiedete sich. Sie allein blieben zurück.

„Endlich“ sagte Dagobert, tief aufatmend, „das war unendlich.“

Kurt nickte stumm.

Dann standen sie und saßen auf die Grufplatte zu ihren Füßen. Nun, da all das Äußerliche abgetan war, nun erst kam das richtige Bewußtsein, die Erkenntnis des Geschehenen in ihnen wollen Umfang.

„Wie wird das alles enden?“ fragte Dagobert in die Stille hinein. „Was wird das alles sein, wie die alte Frau hier und die Ansprüche seines heißen Herzens.“

„Ach, lasse nicht von Nello!“ stieß er anwischen den Säumen hervor.

Der Ältere sah ihn ernsthaft an. Der flüchtige Schatten einer allfälligen Empfindung suchte aber sein blaßes Gesicht.

„Wie wollen zusammenhelfen“, entgegnete er einfach und hielt dem Bruder die Hand hin. Er hatte wohl immer gewußt, daß Dagobert an der kleinen Gespielin hing, aber daß es eine so tiefe Neigung war, um auch hohle Stürmen zu trotzen, das hätte er kaum gemaht. Er freute sich darüber, denn es gab ihm einen Beweis, daß der „lebenshungrige Gerhard“ doch im Grunde ein tüchtiger Mensch war.

Stumm gingen sie durch die langen Alleen des Friedhofes, zwischen Grabsteinen und Bümpfen. Kurt hätte gern von Paula gesprochen. Aber er war sehr sehr zurückhaltend gewesen in seinen Gefühlsäußerungen. Auch jetzt kam es wie Schen über ihn.

Sie bogten um eine Ecke und blieben sich stehen. „Nun, da man einander, vom fahlen Gesicht der Schwester, konnte gleich durchsichtigen Baumgängen kamen zwei Mädchengefallen. Beide waren schwarz gefleht, beide hatten das Gesicht mit einem so dichten Schleier verhüllt, daß man nicht die Spur der Buge zu erkennen vermochte. Beide trugen Blumen in den Händen. Sie saßen nicht nach der Seite hin, wo die jungen Männer standen, sondern gingen wie sie tiefem Sinnen weiter. Das Gewand der Mädchen freilich sah frisch aus.“

„Paula!“ rief er in höchstem Entzumen. Die Mädchen standen lächelnd stille.

Es war wirklich Paula Lindeht, die jetzt in einem hilflosen Verwirrung vor ihnen stand. Die kleinere, Nello Wille, war schon neben Dagobert. Sie sah den Schleier nicht zurück, aber ihre Augen glänzten, trotz des dünnen Gewebes, zu ihm empor in einer grenzenlosen Eingabe.

Paula Lindeht lachte sich reich. „Wir waren bei Papa“, sagte sie leise. — „Das war heute ein furchtbarer Tag für ihn. Er ist krank, Kurt, er ist wie von Sinnen. Er hing unendlich an deinem armen Bruder, das muß man glauben, wenn man ihn nicht in seiner Verzweiflung, in seiner Traurigkeit. Wir wollen nicht fort von ihm, aber er sitzt nicht mehr bei sich. Und ich mußte ihm versprechen, Blumen zu kaufen und sie nach dem Begräbnis, wenn ihr alle fort wäret, auf — auf das frische Grab zu legen.“

Nello fiel ihr ins Wort.

„Nun so fördlich“, sagte sie mit einer Stimme, der man anmerkte, daß die Sorendreier noch noch gewirrt hatte. Sie sah nach nicht zu ihm — aber heute wollte ich Paula um seinen Preis allein gehen lassen. Und dann hier — das Verzeihen, bis alles darüber war — dieses Ausweichen vor aller Menschen, die Schen, diese „Nello“!

Paula Lindeht sah zu Boden.

„Nello, du soll fort“, stieß sie anwischen den Säumen hervor. „Es war es ihr, Dagobert, das es für sie das Beste war, daß er ein einziges Mal um seine Ruhe nach Hermannstadt. Das Kind kann diese Veränderung nicht ertragen.“

Aber Nello Wille lächelte unter Tränen.

Kurt sah stumm auf die Blumen in Paulas Händen. Die sanfte Entzumen Lindeht. Der Mann, den die gesamte öffentliche Meinung als Mörder seines Vaters bezeichnete.

Ein peinliches Gefühl befiel ihn, trotzdem er sich hier dagegen wehrte. Er hätte lieber diese Blumen nicht auf dem Grabe seines Vaters gesehen. Vor wenigen Tagen noch, als er Paula in der Morgenfrühe durch die Reihe der gähnenden Diener geführt, war es ihm als keine allzu schwere Aufgabe erschienen, dem Verdachte der Menge Trost zu bieten. Aber leichter waren Tage der Aufregung, des Schmerzes vergangen. Er war noch zu sehr benommen von den Eindrücken dieser Zeit. Die Lebenden sind mächtig, aber härter sind die Toten; er spürte dies eben jetzt mit voller Klarheit. Und in demselben Augenblicke fühlte er es auch scharf und deutlich: Es gibt Kontraste im Leben des Menschen, welche auch die stärkste Liebe nicht überbrückt. Sie haben vor einem solchen Kontraste Paula Anstalt für unvernünftig in ihm fahndend geworden. Da er aber noch immer nicht sprach, sondern nur mit einem weichen Blick vor sich hin sah, trat sie still zurück und schritt rasch davon.

Wohlgeliebt ihr nach.
Einige Sekunden lang haben die Brüder den beiden künftigen Gattinnen nach, wie sie hineinschritten in die herbstliche Erde dieses weiten, prunkvollen und doch so unheimlichen Friedhofes. Kurt raffte sich rasch empor. Wie hätte er sie gehen lassen können ohne ein gutes Wort, ohne Trost?

"Paula!" rief er laut.
Über da bogen sie eben, weit weg von ihm, um eine Ecke und waren seinen Blick entzweunden.

Dagobert ergreif ihn bei der Hand.
"Komm!", sagte er in bestimmtem Tone — „wir müssen heim."

Kurt Gerhard folgte ihm fast willenslos.
Eine Weile schritten sie summt dahin. Dann blieb Dagobert plötzlich stehen und sah den Bruder fest an.

"Warum hast du das getan?" fragte er.
Kurt Gerhard sah ihn eine Sekunde lang mit Wut an.

"Weil ich auch nur ein Mensch bin", murmelte er endlich mit unsicherer Stimme. "Weil — weil ich mir mehr zugemutet habe, als ich überwinden kann. Ich Vater soll meinen Vater erschossen haben! Erschossen! Mein! Ich kann doch nicht darüber hinaus! Ich kann nicht!"

"Er hat ihn aber nicht erschossen!" entgegnete Dagobert. "Schon es doch selbst! Du bist heimlich — unter Dinko heimlich! Es ist ja gar nicht wahr, Mensch! Es ist alles bloß ein Zufall, eine furchtbare Verletzung — aber wahr ist es nicht!"

Kurt Gerhard atmete auf wie befreit. Es war das erste Mal, daß Dagobert ihm als der Gereiftere, Richter erschien. Und konnte, mußte er nicht recht haben?

"Es' den keine ganze Verstand an die Sache", sagt der Jüngere nach einer Weile. "Wilt ja Kunst! Du wirst sagen: die Leute vom Gericht haben nichts finden können, so werde auch ich nichts finden. Aber du hast mächtige anporrende Hülfstruppen. Du erreichst vielleicht weit eher etwas, als die gleichgültigen Fremden. Verdien' dir die Sporen! Es steht ja alles für dich auf dem Spiele: deine Liebe, dein Glück. Also Kopf hoch! Auch diese Beiter verzeihen!"

Kurt sah noch immer still vor sich hin. Aber in seinen Augen blitzte nun doch ein Hoffnungspunkt auf. Dankbar drückte er die Hand des jüngeren Bruders. Als sie heim kamen, trat Kurt Georg den Kopf schon wieder freier. Und in seinem Gehirne drömte sich bereits Plan

auf Plan. Die Wahrheit wollte er suchen. In der Wahrheit lag das Heil für sie alle.

8. Kapitel. Herrn Anselm Gerhards Raue.

Das Leben im alten Gerhards-Hause ging seinen Gang. Auch die größten, einschneidenden Ereignisse sind machlos der Allberühmtheit „Zeit" gegenüber. Und wenn es nur kurze, flüchtige Tage sind — und sind sie vergangen, so bilden sie doch einen breiten, immer mehr anschwellenden Strom, der sich verflüchtigt zwischen uns und dem Einsidabitzte. Allmählich tritt das Leben wieder in seine heiligen Rechte. Die Taten haben so fill im Schoß des Erde und wir Lebenden haben neue Wünsche, neue Pflichten, die sich nicht abweisen lassen. . . .

So war es auch hier.
Es war alles anders geworden, aber man hatte sich auch an dieses Neue schon wieder beinahe gewöhnt.

Schon nach einigen Tagen, als die erste Sensation, welche das Ereignis hervorgerufen hatte, langsam abnahm, neuen, interessanten Nachrichten über irgend etwas anderes weidend, wurde das Gespräch wieder eröffnet. Stunden kamen und gingen, in den Kontors flogen die Feder über das Papier, Baren wurden abgeliefert, Agenten, Wiederverkäufer aller Art vermittelten sich neuerlich. Nur daß anstatt Herrn Anselms jetzt der junge Gerhards an der Seite eines langjährigen Vertreters und Beamten des Firma die Geschäfte leitete. Auch das Privatkontor des alten Herrn blieb unverändert in der nämlichen Hand, in welchem Dietrich so bestlich die „gute Frau" gehalten wurde nicht mehr betreten, seit die Gerichtskommission zum letztmal wieder gewesen war. Damals hatte man noch mit gespanntem Interesse auf weitere Ergebnisse der endlosen Durchsuchungen gewartet. Umsonst. Es war nichts gefunden worden, kein einziges neues Verdachtsmoment gegen Anstalt, keines gegen jemand anderen. Und da der Ueberwachter noch wie vor an seiner Aufgabe, nichts zu wissen, festhielt, blieb die ganze traurige Sache in Dunkel gehüllt.

Der Mann bricht sich selbst das Genick", sagte Dr. Ernst Wilmar zu Frau Angela, die mit ihrem ältesten Sohne den Beamten zu einer längeren Besprechung erholungen hatte. "Sehen Sie, mir ist in meiner langjährigen Praxis allerlei Wahnsinn vorgekommen. Ich habe genau unterhalten gelernt um jeden gewöhnlichen Verbrechen und dem Mörder gegenwärtigen Idee. Es gibt Leute, die sich blühndes opfern, einem Bantoman, einer verirrten Einbildung ausliebe. So einer ist Dietrich Anstalt. Ich wette darauf."

"Sie waren aber früher anderer Ansicht", sagte Frau Angela von ihrem Fensterplatz her. Sie hob bei den Worten den seinen Kopf nicht von der Arbeit in ihren Händen. Wie eine Kame lag das herrliche Haar über dem blauen Gesicht. Das Bündchen aus schwarzem Krautstoff hob sich eigenartig ab von der Weiße des Antlitzes. Dr. Wilmar spielte mit seiner Uhrkette.
"Gewiß, gnädige Frau. Wenn Sie ehrlich sind und die ganzen Umstände zusammenfassen, wird Ihnen das ja auch heute noch vollkommen begrifflich erscheinen. Ein Mann wird in seinem Zimmer erschossen. Ein zweiter Mann, allerdings kein solcher treuer Freund, mit dem aber der Tote in letzter Zeit arg in Streit war, ist erweisenemogen zur Minute der Tat in dem gleichen Zimmer. Allerlei weitere Verdachtsgründe kommen dazu. Was tut man der Angelegenheit? Er sagt einfach: 'Ich weiß von nichts.' Und doch muß er etwas" —

mindestens etwas vermuten. Und wenn auch die, allerdings sehr nahe Möglichkeit angenommen wird, Herr Gerhards sei doch nicht von fremder Hand gefallen, er hätte aus irgend welchem Grunde die Tat selbst verübt — warum sagt Anstalt dies nicht? Beide Schulle fielen in seiner Unwissenheit. Und doch! Sehen wir den Mann selbst vor uns, den Mann mit diesem edlen, feinen Stoff, mit diesen Augen, die so ernst und maßvoll blicken — dann müssen wir sagen: Nein! Er ist kein Mörder! Er kann es nicht sein! Und so wie mich kein Gebaren befiel, so wird es auch, zweifelslos, die Geschworenen befehlen. Ein Freispruch ist ihm beinahe gewiß."

"Ein Freispruch!"
Frau Angela hatte mit einer ungestümen Bewegung die Arbeit weggeworfen und war aufgesprungen. Alle Stutzheit, alle Würdevollheit fielen verkommenen Willen Augen, in denen ein Funke des eintägigen Glanzes aufleuchtete, sah sie an dem Sprecher herüber. In die Wangen, welche schonmal und durchsichtig waren, stieg rasch ein leises Rot. Sie stieß das Wort hervor wie in heftiger Erregung.

"Ein Freispruch!" wiederholte sie noch einmal, jetzt leiser. Aber noch immer vibrierte ein Ton unendlichen Stillschens durch das Wort.

Dr. Ernst Wilmar sah erlaucht auf die Frau. Einen Moment lang ruckten seine Lippen, erwiderten Worte auf ihr. War das die Witwe eines Ermordeten, welche in diesem Ton von dem Schicksal eines Mannes sprach, auf dem immerhin ein harter Verdacht lastete? War all die Ruhe und Apasie nur eine Maske? Auch Kurt sah erlaucht auf. Das war ja durch das Zimmer gelassen wie ein Aufbruch wie der Erlösungssturm einer an Tode geangstigten Seele. Und das war keine Mutter?

Keiner der beiden Männer sprach. Auch auf die letzten Worte Frau Angelas gab Dr. Wilmar keine Antwort. Und allmählich empfand jedes von den Dreien die Stille zwischen ihnen als befehmend. Die Frau stand noch eine Sekunde lang wie horchend da. Dann erlosch der Klang in ihren Augen, das ferne Rot der Wangen verfiel, und mit einer lässigen, milden Bewegung sank sie in ihren Sessel zurück.

Auch sie sprach nicht mehr.
Dr. Wilmar wippte unruhig mit seinem Stuhle hin und her. Dann begann er in allerlei Papieren zu framen, die vor ihm auf dem Tische lagen. Es waren durchweg Schriftchen aus dem Nachlaß Anselm Gerhards. Wilmar hatte sie genau durchschaut. Ihm fielen es ihm angemessen, das Gespräch zu ändern, und so griff er das nächste beste heraus.

Fortsetzung folgt.

Bestellungen

für die Monate Mai u. Juni

auf den „Wöchentlichen Anzeiger für Teuchern und Umgegend"

werden von allen Postboten und Postämtern, sowie von unsern Austrägern und in der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm-Aufschrift: Naumburg a S. Reichsbank-Giro-Konto. Naumburgsalle, Gr. Marienstr. 13. Post-Scheck-Konto: Fernsprecher Nr. 41. Leipzig 14949

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern in unserer **Stahlkammer** zum Preise von 2 bis 3 Mk. für ein Jahr.

Alle Sorten **Maler- und Maurerfarben**, guter **Firniss-Ersatz**, **Fussboden-Lackfarben** in Dosen, **Fussbodenfarbe** streichfertig Pfund 2,25 Mk. empfiehlt **H. Pohl.**



Die **Buchdruckerei** von **O. Liefrenz Teuchern** empfiehlt sich zur **Anfertigung von Druck-Sachen** für Behörden, Geschäfts- und Privat-Bedarf.

Saat- und Ackeregen soeben eingetroffen, ferner **Maschinen jeder Art. — Transmissionen. Wasserversorgungsanlagen.** Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt. Fernruf 338. **Otto Göhring, Teuchern.**




Für **Schnittwarengeschäfte** und **Händler** empfiehlt **Kleider-, Blusen- u. Kostümmstoffe.** H. H. Otto Herrmann Großhandlung in Webwaren Halle a. S., Magdeburgerstr. 9.

Prima Thüringer Rot- und Gelbklee, Thüringer Luzerne und **rote und gelbe Eekendorfer Rübenkerne.** Original-Züchterjaat offeriert billigt. **Paul Friedrich, Fernspr. 31 Teuchern.**

Küchenschürze per St. M. 5.80, drei St. M. 16.75
Frauenwirtschaftsschürze eleg., per St. M. 9.50, drei 27.50
Damenhausschürze sehr elegant M. 13.—, drei 37.75
Männerchürze per Stück 6.25, drei Stück 18.—
August Rettig, Dessau B. 124 Abt. Textilarbeiten und Bekleidung. Vertret. an allen Plätzen gesucht.

Ein **Posten Lämmer** stehen zum Verkauf. **Ernst Roser, Eiden.**



Fahrrad-Reifen kaufen Sie billig bei **Walter Blauer, Berlin-Charlottenburg, Postamt 4, Abt. 368** Verlangen Sie Gratis-Prospekt

Betrifft: Fortversorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter.
 Vom 3. Mai d. J. ab sollen auf Grund des Erlasses des Herrn Staatssekretärs des Reichs Ernährungsamtes vom 3. Februar d. J. alle Arbeiter, die in landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetrieben in Arbeit stehen, — nicht aber auch deren Familienangehörige, — wie vielfach angenommen wird, — auf die Dauer des Weidwärtigungsverhältnisses die gleiche Wochenlospumme an Speisekosten erhalten, wie ihre Arbeitgeber selbst.
 Voraussetzung für die Selbstversorgerbetriebe des Arbeiters ist, daß er in einem landwirtschaftlichen Selbstversorgerbetriebe gegen Entgelt in einem dauernden Arbeitsverhältnis steht, das seine Arbeitskraft vollständig oder ganz überwiegend in Anspruch nimmt.
 Die hierdurch in Frage kommenden landwirtschaftlichen Arbeiter werden aufgefordert, vom 5. Mai d. J. ab die ihnen zulegenden Zulagezetteln bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes in Empfang zu nehmen.
 Weichensfeld, den 30. April 1919.
 Der Vorsitzende des Kreisamteschiffes. Bartels, Landrat.

Lebensmittel.

- Zum Verkauf kommen:
- Am 3. Mai 1919 von vormittag 10 Uhr ab in den Butterverkaufsstellen auf die Fettmarkte Nr. 5 **40 Gramm Butter** zum Preise von 32 Pfg.
 - Am 3. Mai in dem Schulsaal an der Zeigerstraße auf die Fleischmarkte Nr. 1 an die Inhaber der Verkaufsummern 1176 — 1350 **1/2 Pfund Wurst.**
 - Vom 3. bis 10. Mai 1919 auf die rote Lebensmittelzulagekarte Nr. 74 **200 Gramm Haferflocken** zum Preise von 25 Pfg. Die Marken sind von den Gewerbetreibenden bis zum 5. Mai bei uns abzugeben.
 - Am 3. und 5. Mai 1919 bei dem Kaufmann Karl Hoffmann an die Inhaber der Verkaufsummern 141 — 600 für eine Person **125 Gramm Keringe** zum Preise von 50 Pfg. Brotmarken-zeichen sind vorzulegen.

Teuchern, den 2. Mai 1919.
 Der Magistrat. Zimmermann.

Bei der unter Nr. 9 unseres Genossenschaftsregisters eingetragenen **Trocknungsfabrik in Teuchern** ist heute folgendes eingetragen worden: Die Genossenschaft ist durch rechtskräftiges Urteil derart anerkannt, daß die in den beiden Generalversammlungen vom 7. September 1918 gefassten Beschlüsse auf Auflösung der Genossenschaft ungültig sind. Diese Anerkennung ist erfolgt.
 Teuchern, den 30. April 1919. Amtsgericht.

Ausgebot.

- Auf dem Pfarrhof in Ardöhlen sollen:
- 120 qm Ziegeldach umgedeckt,
 - ein Ausbau vor der Haustür,
 - eine Giebelstube hergerichtet werden.
- Befichtigung und Abgabe von Mindestangeboten bis Dienstag den 6. Mai werden auf der Pfarre entgegengenommen.
 Der Gemeindevorstand.

Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. (G. V.)
 Ortsgruppe für Teuchern und Umgegend.
 Vorsitzender Lehrer Engbers, Bismarckstr. 10.

Sonnabend und Sonntag, den 3. und 4. Mai veranstaltet die Ortsgruppe für Teuchern und Umgegend, wie es der Volksbund im ganzen deutschen Vaterlande tut, **Opfertage!** Damen der Stadt und der Vororte bieten **künstlerische Postkarten und Abblidungsarbeiten** zum Verkaufe an.
 Wir bitten, das Werk reicher Mächtigende recht ausgiebig zu unterstützen, da der gesamte Beitrag den immer noch gefangenen Weibern zugute kommt. **Die Sammlung findet mittels Sammelbüchsen statt.**
 Im Namen des Vorstandes: Lehrer Engbers, Vorsitzender.



Rob. Gäbler
 Teuchern.

Installations - Geschäft
 für
 elektrische Licht- und Kraftanlagen
 Klingel- und Signal-Anlagen
 Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.
Permanente Ausstellung u. Lager
 elektr. Kronen, Zuglampen, Ampeln,
 Tischlampen, Wandarmen, Pendel.
 Osram-Lampen.

Achtung! Schortau Achtung!

Zu dem am **Sonntag, den 4. Mai 1919**
 stattfindenden
Mädchen-Ball
 — Anfang 4 Uhr —
 ladet freundlichst ein
 Die Jugend. **A. Siegler.**

Kirchliche Nachrichten
 am Sonntage **Misericordias Domini**
 (4. 5. 19.)
 Kollekte für Provinzialherberg-
 verband.
 Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl Fr. Weigmann.
 Ardöhlen: Nachm. 1/2 Uhr. Oberpf. Wagemann.
 Unterweischen: Vorm. 1/9 Uhr. Fr. Weigmann.

Arbeitsnachweis
 Teuchern u. Umgegend.
 Geucht 20 — 30 Arbeiterinnen nach auswärtig für die Landwirtschaft.

Erliche Heilige
Arbeitsfrau
 geucht
Stadtapotheke. A. Wolff.

Tätiges Dienstmädchen
 bei gutem Lohn bis 15. Mai geucht
Nadwitz,
 Weichensfeld a. S., Markt 7.

Einen Knecht
 zum sofortigen Antritt sucht
Cesler, Oberweiffa.

5000 bis 9000 Mk.
 auch geteilt, sind zum 1. Juli er. auf sichere Hypothek auszuliehen. Angebote sind unter Nr. 99 in der Geschäftsstelle d. W. niederzuliegen.

Prima holl. Schokoladen-Pulver
 rein Kakao und Zucker
 empfiehlt
Bruno Billhardt.

1 Paar Damenstiefel
 Nr. 38 **Bahnstr. 13 1 Tr.**
Holzpanzertoffeln
 in jeder Größe, hat billig abzugeben.
Franz Schmeller,
 Weg u. Berichen 10.

3 Kochhöfen
 mit Aufsatz zu verkaufen bei
A. Gäbler.
 Eine **Kramme, junge Ziege**
 zu verkaufen. **Bergstr. 2**

Bettmässen
 Erfolg. Verehrung. Alter, Geschlecht
 angeben. Auskunft umsonst.
Sanitas - Depot, Halle a. S. 489.

Gasthof Kröbuhl.
 Sonntag den 4. Mai 1919
 grosser
Mädchenball
 wogu einladen
 Die Mädchen u. Frauen. **B. Branner.**
 — Anfang 6 Uhr.

Gasthof Untermessa
 Sonntag den 4. Mai
 Grosses
Gesangskonzert
 und komische Vorträge
 ausgeführt von den
Knittel-Sängern
 Nach dem Konzert
BALL
 Anfang 7 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein.
A. Köfberg.

Vorläufige Anzeige.
Gasthof zum Löwen Teuchern.
 Dienstag den 6. Mai 1919.
 Einmal. **Großer Gaftspielabend** Dresdener Bühnen-Künstler.
 Unter Leitung des Direktor Robert Zahn.
 Zur Auführung gelangt das aufsehenerregende Schauspiel
Eine Königin ohne Krone
 oder: **Prinz und Bettlerin.**
 Neuheit ersten Ranges.
 Alles Nähere nächste Nummer.
 Die Direktion.

Lichtspiele „Weiße Wand“
 Sonnabend den 3. u. Sonntag den 4. Mai.
Tausend und eine Frau.
 1. Teil) Ein Mahnruf an alle jungen Männer in 6 Akten.
Voranzeige
 6. und 7. Mai.
Es werde Licht. 3. Teil
 Sonntag 2 1/2 Uhr
Kindervorstellung.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
W. HÜHN.
 Teuchern.

Gasthof zum grünen Baum
 Teuchern
 Sonntag, den 4. Mai von Nachmittag
 3 Uhr ab große
Ball-Musik
 wogu ladet freundlichst ein
A. Müller.

Gewerkverein d. Fabrik- u. Handarbeiter
 ::: **Teuchern** :::
 Sonntag den 4. Mai von nachmittags 4 Uhr ab
Grosser Ball
 im „Gasthof zum Löwen“.
 Es ladet freundlichst ein
 der Vorstand.
 Statt Karten.
 Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen
 Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen herzlichsten
 Dank.
Rosel Bachmann,
Erich Moreitz.
 Gröben. Grube von Voss.

Gedruckung, Druck und Verlag von Otto Biekerow, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Verleger: Die hiesige Postanstalt, Postfach 20, Postamt 30 B.
Verlagsort: Teuchern, im Wochenschein des Jahres, Preis 10
bis 15 Pfennig wöchentlich 10 Pf. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Belegblätter: 21 Bogen, durch unsere Verlagsanstalt 1,60 RM.
den unteren Boden mit Sand bedeckt 1,75 RM und durch den
Bretterträger 1,74 RM.

Belegblätter: und monatliche Belege werden außer in der
Kassiererei, Teuchern, auch von anderen Orten und aller
Postanstalten angenommen.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 52.

Sonnabend, den 3. Mai 1919.

38. Jahrgang.

Dur Lage.

Die erste direkte Nachricht aus Versailles.

Berlin, 30. April. Die erste Nachricht von der deutschen Friedenskommission ist heute aus Versailles in Berlin einetroffen in Form eines Telegramms, das folgenden Wortlaut hat:

Fahrplanmäßig ohne Zwischenfall angekommen.

Das Telegramm war gestern abend um 11,45 Uhr in Versailles angekommen und ist hier um 1,30 angekommen.

Der 1. Mai.

Berlin, 1. Mai. Der heutige Tag ist in Berlin ohne jede Erörterung verlaufen.

Wien, 1. Mai. Die Waiseier ist in Wien und im übrigen Deutsch-Oesterreich, nach den bisherigen Berichten überall ruhig verlaufen.

Amsterdam, 1. Mai. Der 1. Mai ist hier ruhig verlaufen.

Die Nachrichtenübermittlung aus Versailles.

Berlin, 30. April. Die technischen Schwierigkeiten der Übermittlung von Nachrichten aus Versailles sind beträchtlich. Es konnte leider nur 1 Zus-Apparat aufgestellt werden, welcher die Nachrichten von Versailles über Frankfurt nach Berlin übertrug, direkt aus der Geschäftsstelle der Friedensdelegation in Berlin. Ein zweiter Weg der Übermittlung geht über Spa, von wo aus uns 2 Zus-Apparate zur Verfügung stehen. Ferner wird noch eine dritte Verbindung eingerichtet von Versailles zum Eiffelturm, von wo aus vielleicht wichtige Telegramme gesandt werden können.

Die deutschen Kriegsgefangenen.

Bei der Dienstag-Sitzung des Rates der Vier in Paris wurde die Frage der deutschen Gefangenen besprochen, die noch gefaßt werden soll. Die damit beauftragte Kommission hat die Forderung der 600.000 bis 700.000 Gefangenen beschlossen, da der Wiederaufbau durch gelehrte Arbeiter vor sich gehen müsse.

Rückzug der Bolschewisten.

Amsterdam, 1. Mai. Times' melden, daß Petersburg von den Bolschewisten geräumt wird. Die Bolschewisten hätten die Evakuierung von Olonez durch die Finnen vor der Bevölkerung von Petersburg geheim. Die Finnen erwarten den Fall Petersburg mit Bestimmtheit innerhalb einiger Wochen.

Italienische Anleihe in Amerika.

Washington, 30. April. Das Schatzamt hat Italien weitere 50 Millionen Dollars zur Verzinsung der Einleihe in Munition und Lebensmitteln in Amerika geliehen.

Vertrag der italienischen Genossen.

Die Sozialisten unterstützen die Regierung nicht.

Chiasso, 30. April. Bureau 'Europapress' meldet:

Die Erklärung, die Anzani in der Kammer namens der Sozialisten nach den Reden Orlando und Luzzatti abgab, bringt zum Ausdruck, daß die Sozialisten die Ansprüche Italiens auf Summe anerkennen, jedoch die Unterstützung der Regierung ablehnen, da diese in Bezug auf andere Fragen mit dem Unterdrücken des Selbstbestimmungsrechts gemeinsame Sache gemacht habe und das Selbstbestimmungsrecht des revolutionären Aufstands mit Füßen treten.

Das Parlament wurde auf Wunsch Orlando vertagt, nachdem die Tagesordnung Luzzatti, wie bereits gemeldet, von der Kammer angenommen worden war. Der Senat nahm einstimmig eine Erklärung an, die Regierung solle ihre Arbeit zur Verfügung stellen, damit sie durch keinerlei früherer Verpflichtungen gebunden sei. Entweder solle die Regierung mit dem Vertrauensvotum des ganzen Bundes nach Paris zurückkehren, oder es sollten andere Delegierte ernannt werden. Ferner wird auch der Tag noch nicht angedeutet, an dem die Wähler ihr Geschick selbst bestimmen, so müsse man doch verlangen, daß die Regierung die Ergebnisse nicht unterschätze.

Regierungstruppen in München eingerückt

Stuttgart, 1. Mai. (Sondertelegramm.) Bei der Staatsregierung ist folgender Funkpruch aus München eingegangen: Heute abend ist die erste Regierungstruppe, die Volkswehrkompanie Regierung unter Führung von Leutnant Eggenmüller unter Kampf in München eingezogen. Die Weisung ist befehligt.

Die Kapitalflucht in die Schweiz. Der Wert der deutschen Mark ist in der Schweiz nun schon auf 85 $\frac{1}{2}$ Centimes gesunken. Auch die deutsch-österreichische Krone ist wieder heruntergegangen, und zwar auf 17 $\frac{1}{2}$ Centimes. Die Schweizer Banken weisen nicht mehr wohlhin mit den vielen Einlagen. Man spricht gewöhnlich von 85 Milliarden deutschem Geld, das an Schweizer Banken deponiert sein soll. Das ist sehr glaublich, denn man weiß nie durchläßt der deutsche Grenzschutz ist. So wird es kommen, daß die meisten Kriegsgewinne verduftet sind, bis die Reichsregierung endlich daran geht, die Finanzen zu ordnen.

Berlin, 30. April. Der 'Vol-Anz.' meldet: Die Bewegung der deutschen Welta in neutralen Auslande setzte sich fort, besonders der Mark-Russ in Holland ging heute weiter auf 121 $\frac{1}{2}$ Mark, vorgestern 119 $\frac{1}{2}$ Mark, Freitag 117 $\frac{1}{2}$ Mark. Berichte von einer Willard-Anleihe in Holland unter Teilnahme Amerikas erhalten sich.

Braunschweig, 30. April. In der Landesversammlung, zu der auch die bürgerlichen Parteien wieder erschienen waren, wurde am Grund eines mehrheitsentscheidenden Antrages



Beamtenvereinigung Teuchern und Umgegend. In einer am Sonntag, den 27. April stattgefundenen Versammlung der Beamtenvereinigung Teuchern (vorm. Landtagsabgeordneter Hofier-Zelt) über: **Gefährdung der Grundrechte der Beamtenschaft und deutscher Beamtenbund.** Er führte etwa folgendes aus: Einmal Gutes hat die Revolution auch der Beamtenschaft gebracht, nämlich den am 14. Nov. 1918 erfolgten Zusammenbruch im Deutschen Beamtenbund. Eine Unterdrückung der Forderung, daß der Beamte jetzt auf dem Standpunkte steht, auf dem vorher der Arbeiter stand, ergibt, daß die Beamtenchaft die Schuld bei sich selbst suchen muß. Wir waren nie eilig. Jede kleine und kleine Beamtengruppe mußte ihre Besondere Organisation gründen. Und diese Organisationen haben sich sogar gegenseitig bekämpft und haben so die Regierung oft die Möglichkeit, Forderungen einer Beamtengruppe durch gegenseitige einer anderen als nicht begründet zu widerlegen. Solche Fälle können nun nicht mehr vorkommen; denn alle Beamtenfragen werden fortan im Deutschen Beamtenbunde gelöst. Es ist nicht nötig, daß Forderungen nicht beim Parlament eingereicht werden, sondern bei der Leitung des Bundes. Dort werden sie dann vertreten. Jedes Mitglied muß aber selbst mitarbeiten und sich nicht auf wenige Führer verlassen. Diese Mitarbeiter ist möglich durch regelmäßigen Besuch der Versammlungen und Weisungsausschuss in deutschen, sowie durch politische Betätigung. Der Beamtenbund selbst ist politisch neutral, unparteiisch müssen die Mitglieder reiflich politisch tätig sein. Vor allem müssen Mitglieder der Parteien sein, können die Beamten erreichen, daß der Parteien Willkür in ihre Forderungen nehmen. In dieser Hinsicht ist auch der Beamtenbund abzuschließen. Solange wir Mittel haben, auf legalen Wege unsere Forderungen durchzusetzen, sei der Streit abzulegen. Solche Mittel stehen uns zur Verfügung in der reichsten Betätigung in den politischen Parteien, vor allem aber auch im Deutschen Beamtenbund. Das gegen verschiedene Ertragsverhältnisse, die ohne Beamtenbund unmöglich gewesen wären.

Wir erhalten ein besonders Ministerium für Beamtenfragen. Die dem vermittelnden Schlichter und finanziellen Schwierigkeiten, die einer sofortigen Durchsicht des Beamten in Bezug stehen, befindet sich im Ministerium des Innern eine Abteilung für Beamtenfragen eingerichtet. In diese hat die Regierung den bisherigen Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes Alfred Hoffenberg als Chef. Der Beamtenbund ist ebenfalls eine Folge des Scheiterns des D. B. B. ist es, daß der Artikel 9 in die Reichsverfassung (Artikel Reich-Gesetz) Aufnahme

find demzufolge der Reichstag berechtigt ist, allgemeine Richtlinien für Beamte oder Gruppen zu erlassen, denen sich die Ministerien unterordnen müssen. Das ist besonders ein Verbot der demokratischen Partei, in deren Funktion die Beamtenchaft am stärksten liegt. (Bezug: Landesversammlung 21. Febr. 1919.)

Der Reichstag beantragte vor aber vor allem deshalb notwendig, weil durch die Revolution die Grundrechte der Beamtenchaft: Arbeitslosigkeit, Recht auf Pension, Recht auf Altersrentenversicherung gefährdet worden sind. Die Regierung hat nicht dazu, die Erzeugung im Beamtenrenten zu können, sie scharte sie vielmehr.

Die Reichsregierung hat die Stellung des Beamtenrenten im Hinblick besonders in dem ohne monarchische Spitze (Amerika, England, Frankreich, Schweiz) beachtet hat, kommt er zu dem Schluß, daß vornehmlich das englische Muster auf Deutschland übernommen werden wird. Dort bilden die mittleren und unteren Beamten ein festes Beamtenrenten, die oberen hingegen sind politisiert. Mit jedem Beispiel in der Gesamteinigung des Parlamentes verhandelt sich. Höherer Gehalt bietet hierfür einen Ausweg. Ein Beamtenrenten würde bei uns zum Glück führen. Freundlichkeit und Partei werden aufzulagern sein. Auch die im letzteren Programm vorgesehene Wahl der Höchsten und niedrigeren immer auf das ganze Beamtenrenten zu legen, ist, da jede gewisse Höhe darauf besteht sein wird, ihr politisch nicht genehmig Beamte der ihr unterworfenen Dienststellen auszuweichen und durch Parteifreunde zu erziehen.

Bestimmte Maßnahmen der Regierung zeigen, daß eine Befreiung der Grundrechte nicht besteht. Die Regierung probt bei ihrem Antritt den Beamten ihr Vertrauen aus bis auf ihre Auflösung. Der Entschluß vom 26. Febr. 1919, wann Beamte, die mit der unantastbaren Umstellung nicht einverstanden sind freigelegt auszuweisen oder pensioniert werden können, war die erste Enttarnung der Grundrechte. Das war bisher nicht möglich. War ein Lebensalter von 65 Jahren oder mehr erwerbsfähig, so ist es nicht möglich, ein Beamtenrenten zu bekommen. Zur Abwehr gegen diese Regierungsmaßnahme ist vom Reichertem der Antrag gestellt worden, den Beschluß vom 26. Febr. 1919 zu widerrufen und die Beamtenrenten zu erhöhen. Die Regierung hat sich nicht für diesen Antrag entschieden. In einer am 3. Dez. 1918 gehaltenen Besprechung der Staatsbeamten und den demokratischen Reichsbeamten (Landtag) und Reichsbeamten, hat in Halle offen erklärt: Die gesamte Beamtenchaft kann entbehrlich werden; die Arbeiterchaft kann den Dienst genau so gut versehen. In einer am 3. Dez. 1918 gehaltenen Besprechung der Staatsbeamten und den demokratischen Reichsbeamten (Landtag) und Reichsbeamten, hat in Halle offen erklärt: Die gesamte Beamtenchaft kann entbehrlich werden; die Arbeiterchaft kann den Dienst genau so gut versehen. In einer am 3. Dez. 1918 gehaltenen Besprechung der Staatsbeamten und den demokratischen Reichsbeamten (Landtag) und Reichsbeamten, hat in Halle offen erklärt: Die gesamte Beamtenchaft kann entbehrlich werden; die Arbeiterchaft kann den Dienst genau so gut versehen.

Begreifend war es auch, daß im Reichs-Verfassungsentwurf die Grundrechte der Beamten mit keinem Worte erwähnt waren. Bei einer persönlichen Besprechung des geschäftsführenden Vorsitzenden des D. B. B. in Teuchern und der dabei zum Ausdruck gekommenen Meinung der Reichsbeamtenvereinigung durch die gesamte deutsche Beamtenchaft, daß die Grundrechte in die Verfassung nicht aufgenommen werden, haben sämtliche Parteien versichert, daß dieselben aufgenommen werden. Wichtig ist, daß auch die Gemeindefunktionen durch den erwähnten Art. 9 nicht gefährdet werden. Nach Mitteilung der Kommission des Reichstages Berlin wurde der in Teuchern erklärte Beschluß der Landesregierungen mitgeteilt und verlangt, daß von ihnen entsprechende Erklärungen abgegeben werden. Bei Bildung der jeweiligen Reichstagsregierungen ist dann durch den Reichspräsidenten erklärt worden: den Beamten und deren Familien ihre Grundrechte gesichert.

Die Reichsregierung hat die Reichsregierung nicht nicht, da die wohlverwahrten Rechte der Beamten angestrichelt. So ist also zu hoffen, daß die Grundrechte der Beamten gemäßigt werden. Das wird aber nur solange der Fall sein, solange die Beamten im Reichstags die Forderung zu haben sein wird, solange die Beamten nicht selbst eine Mehrheit bilden, sondern zur Bildung einer solchen anderer Parteien bedarf, wird sie nachgeben für die Grundrechte sein. Die oben geschilderten Angaben aber beweisen, daß sich die Beamten nicht scheuen, sobald die Sozialdemokratie selbst eine Mehrheit bilden könnte. Gerade das müßte für jeden Beamten Veranlassung sein zu politischer Betätigung in seinen Parteien, die unbedingt für die Wahrung der Grundrechte der Beamten eintreten. Hierdurch müßten vor allem den Beamten die Augen geöffnet werden, die sich durch große Verlogenheiten sozialistischer Abgeordneter verleitet lassen, während sie sozialistischer Weg, sich eingeleitet hat, die Beamten Veranlassung sein zu politischer Betätigung in seinen Parteien, die unbedingt für die Wahrung der Grundrechte der Beamten eintreten. Hierdurch müßten vor allem den Beamten die Augen geöffnet werden, die sich durch große Verlogenheiten sozialistischer Abgeordneter verleitet lassen, während sie sozialistischer Weg, sich eingeleitet hat, die Beamten Veranlassung sein zu politischer Betätigung in seinen Parteien, die unbedingt für die Wahrung der Grundrechte der Beamten eintreten.

Das alles zeigt, daß trotz aller Zusicherungen, die jetzt von der Sozialdemokratie gemacht werden, mit Sorge die Zukunft zu bilden. Um zu vermeiden, daß ein solcher Sozialistischer Beamtenrenten in den Beamten Beamtenbunde, der auch bereits wirkliche Forderungen an Regierung und Anhang gestellt hat, die sich mit den Forderungen des Reichertem decken.

Da die allgemeine Forderungsbewegung jetzt nicht durchführbar ist, müssen die bisher ungenügenden Forderungslagen aufgegeben werden. (Frei) steht die Forderung nach teurer und billigeren Dingen, die von ihm bereits eingehender Antrag will die frühere Marke des D. B. B. in wesentlichen wieder herstellen. (200 Mark monatlich, ohne Unterhalt - 10.000 RM Gehalt) Ruhegehaltsempfänger müssen die Forderungen der Beamtenrenten eine besondere Artung erhalten. Die Ruhegehaltsempfänger sind zu erhöhen. Die Arbeiter sind automatisch festzusetzen, müssen sich also den jeweiligen Marktpreisen anpassen. Die Dienstverpflichtungsbefreiung bedarf einer durchgeführten Reform. Die